

## Einführung zur Unterrichtseinheit Schweiz im 1. Weltkrieg

In der Unterrichtseinheit 23 wird der Erste Weltkrieg im Überblick dargestellt, einzelne Themen werden vertiefend erörtert. In dieser Unterrichtseinheit ist die Situation der Schweiz während dieses Kriegs Thema. Der Kriegsverlauf ist nur soweit einbezogen, als er direkten Einfluss auf die Schweiz hatte.

Die schweizerische Geschichtsforschung wie auch die Öffentlichkeit schenkt heute dem Ersten Weltkrieg weit weniger Beachtung als dem Zweiten. Ähnlich verhält es sich in Deutschland, obwohl dieser Staat einer der Hauptakteure im Krieg war: Das Gedenken der meisten Deutschen an den Zweiten Weltkrieg hat die Erinnerung an den Ersten weithin verdrängt. Doch auch in Russland und einigen Ländern Ost- und Ostmitteleuropas, wo der «Grosse Vaterländische Krieg» eine unermesslich grosse Zahl an Kriegsoffern forderte, steht der Zweite Weltkrieg im Vordergrund. Demgegenüber ist der Erste Weltkrieg als «Grosser Krieg» in Frankreich, Belgien und England auch heute präsent, weil Millionen von Soldaten aus diesen Staaten in den Schützengräben Frankreichs und Belgiens ihr Leben liessen. Mit der zunehmenden Historisierung werden beide Weltkriege jedoch immer stärker aufeinander bezogen und Entwicklungslinien erforscht.<sup>1</sup>

Die Schweiz war nicht direkt in den Ersten Weltkrieg involviert, d.h. sie blieb von militärischen Angriffen verschont, hatte aber dennoch unter dem Krieg zu leiden. Aus heutiger Sicht bedeutsam sind die während des Krieges entstandenen sozialen Probleme, welche nach Kriegsende repressive wie reformerische Folgen zeitigten. Von besonderem Interesse sind zudem Neutralitätsfragen, die sich in Zusammenhang mit der wirtschaftlichen Abhängigkeit vom Ausland und der Sympathien für kriegsführende Staaten ergaben. Es sind Aspekte der schweizerischen Neutralität, die auch in der Folgezeit nichts von ihrer Bedeutung eingebüsst haben.

Die Beiträge dieser Unterrichtseinheit sind folgendermassen unterteilt:

**24.1 Überblick:** Hier können sich die SchülerInnen eine Übersicht über die Abläufe verschaffen, angelehnt an die Unterrichtseinheit 23.

**24.2 Landesverteidigung:** Hier wird aufgezeigt, welche militärische Bedeutung der Krieg für die Schweiz hatte. Die Beiträge «Befestigungen» beziehen sich auf die Grenzsicherung und auf als strategisch wichtig eingeschätzte, zu verteidigende Regionen. Ein Teil dieser Anlagen ist bis in die Gegenwart erhalten und kann besichtigt werden, z.T. sind darin Museen eingerichtet. Trotz fehlender direkter Kriegsoffer entstand nach Kriegsende eine Vielzahl von Gedenkstätten und Monumente, auf sie bezieht sich «Denkmäler». Die Befestigungsanlagen und Denkmäler können gut im Rahmen einer Geschichts- oder Geografieexkursion besucht werden, eine Bibliografie verweist auf weiterführende Literatur auch zu kleineren Objekten von regionaler Bedeutung. Die Lebensbedingungen der Soldaten ist in «Soldatenleben» Thema, weitere Dokumente beziehen sich auf General Ulrich Wille. Bei letzteren können Bildmaterialien interpretiert werden.

---

<sup>1</sup> Hans-Ulrich Wehler spricht in diesem Zusammenhang vom «zweiten Dreissigjährigen Krieg» (1914 bis 1945); Wehler Hans-Ulrich: Deutsche Gesellschaftsgeschichte, Bd. 4: Vom Beginn des Ersten Weltkriegs bis zur Gründung der beiden deutschen Staaten 1914–1949, München, 2. Auflage 2003, S. XIX, 985. Eine Übersicht über die internationale Geschichtsschreibung zum Ersten Weltkrieg gibt: Hirschfeld Gerhard: Der Erste Weltkrieg in der deutschen und internationalen Geschichtsschreibung, in: Aus Politik und Zeitgeschichte, B 29-30/2004, S. 3–12.  
[http://www.erster-weltkrieg.clio-online.de/\\_Rainbow/documents/polizeit/apuz\\_hirschfeld.pdf](http://www.erster-weltkrieg.clio-online.de/_Rainbow/documents/polizeit/apuz_hirschfeld.pdf)

*24.3 Kulturelle ZerreiSSprobe:* Eine erste ZerreiSSprobe teilte die Schweiz in verschiedene Regionen nebeneinander. Während in weiten Teilen des Deutschschweizer Bürgertums Sympathien für das Deutsche Reich bestanden, fühlten sich viele Westschweizerinnen und Westschweizer Frankreich verbunden. Die Berufung des preussenfreundlichen Ulrich Willes zum General, die kaum geahndete Weitergabe militärischer Geheiminformationen an Deutschland (Obersten-Affäre) sowie der Versuch, einen russisch-deutschen Separatfrieden zu fördern (Grimm-Hoffmann-Affäre), bewirkten in der Westschweiz teilweise heftige Reaktionen gegen die deutschsprachige Führungselite. Gegen diese zunehmenden Spannungen im Landesinneren erhoben sich verschiedentlich warnende Stimmen, die zum nationalen Zusammenhalt aufriefen. So hielt bereits wenige Monate nach Kriegsausbruch Schriftsteller Carl Spitteler seine berühmt gewordene Rede «Unser Schweizer Standpunkt», in der er gleichermassen die schweizerische Neutralität wie das Verbindende zwischen der Deutsch- und der Westschweiz betonte.

*24.4 Ziviles Leben und soziale Probleme:* Eine zweite ZerreiSSprobe teilte die Schweiz in verschiedenen soziale Schichten. Weil die Landesregierung auf den Krieg nur ungenügend vorbereitet war und zögerte, bei wirtschaftlichen und sozialen Problemen einzugreifen, wuchs die Not in weiten Teilen der lohnabhängigen Bevölkerung. Die wirtschaftlich vom Ausland abhängige Schweiz versuchte, mit den kriegsführenden Staaten den Handel aufrecht zu erhalten, ohne ihren neutralen Status zu gefährden. Dies gelang jedoch nur bedingt; so erzwangen die Alliierten im Oktober 1915 mit der «Société Suisse de Surveillance économique» ein Kontrollorgan, das die wirtschaftliche Unabhängigkeit des Landes stark einschränkte. Die staatlich organisierte Kriegswirtschaft blieb aber rudimentär, während die Wirtschaftsführer teilweise geschickt die Rivalität der Kriegsführenden ausnutzten und in einzelnen Wirtschaftsbereichen grosse Gewinne erzielten. Demgegenüber litten immer breitere Bevölkerungskreise an materiellen Auswirkungen des Krieges (z.B. Erwerbslosigkeit, Lohnabbau, Teuerung, Staatsdefizit), ohne dass die Regierung wirksame Gegenmassnahmen erliessen. Bei Kriegsende bezog ein Sechstel der Bevölkerung Notstandsunterstützung. Die sozialen Probleme kulminierten bei Kriegsende, im November 1918, im Generalstreik (Landesstreik). Er zeitigte gleichermassen reformerische wie repressive Wirkungen, die für das Land noch jahrelang bedeutsam waren.

*24.5. Das Weiterwirken der ZerreiSSproben:* Aus der ersten ZerreiSSprobe zwischen den Regionen ging die **Neutralität**, aus der zweiten zwischen den sozialen Schichten die **Konkordanz** hervor, beides politische Maximen, die sich in der Zeit des Zweiten Weltkriegs verstärkten und bis heute wirksam sind. Im Film «Gilberte de Courgenay» wird versucht, den Schülerinnen und Schülern dieses Weiterleben der beiden Werte am Beispiel eines 1941 geschaffenen Filmwerks zu zeigen.